

4. Bibliographie der Schriften

Vorbereitung auf das heilige Pfingst=Fest, den 3. Junii 1713. Nach Anleitung der Worte Off.XXII, 17. [Bibelzitat;] In Volkreicher Versammlung auf ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Vorbereitung
auf das heilige

Psingst=Seest,

den 3. Junii 1713.

Nach Anleitung der Worte
Off. XXII, 17.

Und der Geist, und die Braut sprechen:
Komm. Und wer es höret,
der spreche: Komm. Und wen
dürstet, der komme, und wer da
will, der nehme das Wasser des
Lebens umsonst;

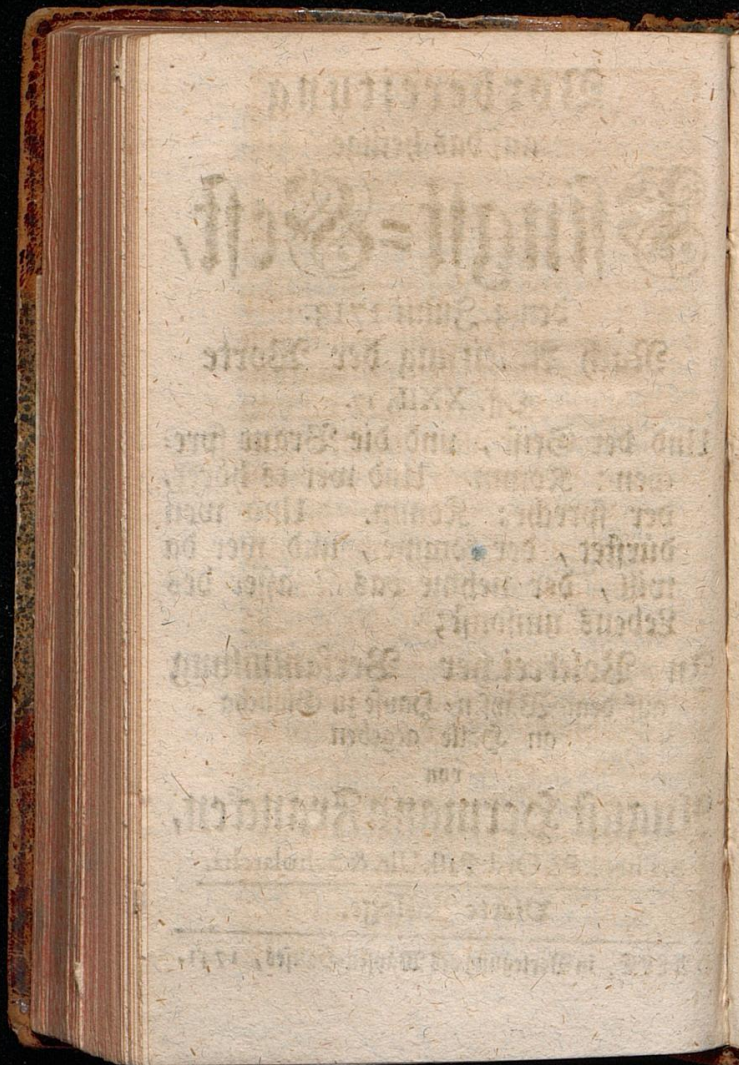
In Volkreicher Versammlung
auf dem Wäysen-Hause zu Glaucha
an Halle gegeben
von

August Hermann Francken,

S.Theol.Pr. Ord. Past.Ulr. & Scholarcha.

Vierte Auflage.

H A L L E, in Verlegung des Wäysen-Hauses, 1741.





Schwerer GOTT, wer
dancket dir genugsam
unter den Menschen-
Kindern, daß du dich
des Menschlichen Ge-
schlechts so herzlich und väterlich
angenommen, nicht nur deinen
eingebornen Sohn, sondern auch
den heiligen Geist vom Himmel
herab gesand hast, daß Er erfülle
die Herzen derer, so da glauben
an den Namen deines Eingebor-
nen Sohnes, und die Menschen,
die eine Wohnung des Teufels
worden waren, wieder mache
zu einer lebendigen Wohnung,
und zu einem Tempel dir dem
heiligen und Majestätischen
A 2 GOTT.

GOTT. Ach HErr! siehe, wir bekennen dir vor allen Dingen unsere Sünde, daß wir dir von unserer Jugend auf schlecht dafür gedancket; ja an statt dessen, daß wir dir mit Worten und Wercken, und mit unserm ganzen Herzen, Sinn, Gemüth und gangem Leben dafür dancken solten, haben wir leider! so grosses Heil unter die Füße getreten, uns darum nicht bekümmert, vielmehr unser Herz und Gemüthe dem Satan, dem Geiste dieser Welt ergeben, daß der darin alle sündliche Lüste und Begierden, und allerley schändliche Gedancken hat wirken mögen, also, daß wir bey nahe völlig worden wären eine Behausung aller unreinen Geister. Ach HErr! vergib uns aus Gnaden unsere Sünden und Ubertretung, und in derselben Liebe,

be, in welcher du dich hast über das
gefallene Menschliche Geschlecht
erbarmet, so gar, daß du deines
eingebornen Sohnes nicht ver-
schonet hast, sondern Ihn für uns
alle dahin gegeben, erbarme du
dich auch über uns, daß du uns
erlassest unsere grosse Schuld, die
uns drücket und auf uns lieget, und
um deswillen uns nicht gar ver-
stosses von deinem Angesicht, noch
unwerth achtest, daß du noch zu
uns kommest mit deiner Gnade,
und mit dem Worte des Evange-
lii, und uns schenkest den heiligen
Geist, welchen uns Iesus Chri-
stus durch sein Leiden des Todes
erworben hat. Erbarme dich un-
ser und bereite unsere Herzen viel-
mehr in dieser Stunde, daß wir in
diesen Tagen, ein ieder für seine ei-
gene Seele, ein rechtes Pfingst-

Fest halten, damit du bey einem
 ieden offenen Raum und Eingang
 findest, und uns erfüllen könnest
 nach allem Wohlgefallen deiner
 Väterlichen Liebe mit dem Geist
 der Gnaden: ja daß du alle Kräf-
 te unserer Seelen nach deiner
 Herzens-Lust einnehmen, und
 uns, die wir sonst bloß, nackend,
 und in unserer Schande sind, mit
 dem Geiste der Gnaden und des
 Lebens bekleiden könnest, auf daß
 wir damit angethan, wie mit ei-
 nem herrlichen Kleide und schönen
 köstlichen Schmuck, vor deinem
 Angesicht, mit Friede und Freu-
 digkeit unserer Herzen erscheinen
 mögen. Herr, du wollest denn
 mitten unter uns in dieser Stun-
 de wohnen, und diese unsere Ver-
 sammlung nicht verschmähen.
 Denn siehe, du hättest wohl Ur-
 sach

sach dazu; und wenn du unsere
Kaltsinnigkeit, unsere Trägheit,
unser Elend, unsern Jammer,
unser Verderben, und alle unsere
Sünden, die wir begangen von
unser Kindheit an, und unsere noch
anklebende Unreinigkeit woltest
ansehen, siehe so würdest du nicht
riechen in unsere Versammlung.
Aber o HERR, siehe du hast
uns geliebet, da wir noch deine
Feinde waren, dencke noch daran,
und verschmähe nicht unsere Ver-
sammlung: Ach! nein, o Vater!
sey mitten unter uns mit dem Gei-
ste des Lebens, und dringe gar na-
he einem jedweden an sein Herz
und an seine Seele, und laß das
Wort fließen bis in Mark und
Bein, auf daß es einen jeden ganz
und gar erfülle, und in uns das
ausrichte, was das Wohlgefallen
A 4 dei-

deines Väterlichen Herzens ist in
Christo Jesu; das erhöere aus
Gnaden um deiner ewigen und
unendlichen Liebe willen, Amen.

TEXT.

Offenb. Joh. XXII. v. 17.

Und der Geist, und die
Braut sprechen: Komm.
Und wer es höret, der spre-
che: Komm. Und wen
dürstet, der komme, und
wer da will, der nehme
das Wasser des Lebens
umsonst.

Ich brauche iho keinen weitläuf-
tigen Umschweif einer Erklä-
rung, sondern rede euch alle
in dem Namen Jesu Chri-
sti unsers HERRN und Heylandes
also

also an, die ihr hie gegenwärtig seyd.
und nehme dem Geiste der Wahrheit
diese seine eigene Worte aus dem
Munde, und sage zu einem ieden: Wen
därstet, der komme, und wer da
will, der nehme das Wasser des Le-
bens umsonst. Das ist das Wort, das
einem ieden unter euch gleich im An-
fang, nicht nur an seine Stirn, nicht nur
an die Brust, sondern in das Herz hin-
ein gelegt wird, nemlich: Wen da dār-
stet, der komme, und wer da will,
der nehme das Wasser des Lebens
umsonst. Ein ieder achte und gläube
aufs allergewisseste, daß eben so wahr-
haftig, als diese Worte geschrieben sind,
zu dem Ende, daß wir gläuben, und daß
wir durch den Glauben das ewige Le-
ben haben mögen, so wahrhaftig als
die heilige Schrift um unsert willen,
damit wir sie als ein Wort des Lebens
gebrauchen möchten, gegeben ist; so
wahrhaftig gelte auch einem ieden an-
iso das Wort, und werde ihm insonder-
heit, als von Jesu Christo selbst, an
U 5 sein

sein Herz gebracht, wen da dürstet,
der komme, und wer da will, der
nehme das Wasser des Lebens
umsonst.

Wer sollte wohl seyn unter euch al-
len, den nicht dürstete, das ist, der nicht
Begierden hätte, in dessen Brust kein
Verlangen wäre nach irgend's einiger
Sache. Leider! zu sorgen ist, daß bey
den meisten nur der rechte Durst sich
nicht finde, indem die meisten Brunnen
suchen, die nicht Wasser haben, oder
solche Brunnen, die unrein Wasser ha-
ben, davon ihre Seele nimmer mag er-
quicket werden, sondern da der Durst
nur viel grösser ist, nachdem sie von sol-
chen Wassern, die sie begehret, getrun-
cken haben. Wer ist unter euch, der
bis dahero Augen-Lust, Fleisches-Lust
und hoffärtiges Leben geliebet, und dar-
nach gedürstet? Wer ist es, dem iego
sein eigen Gewissen nicht saget, daß er
noch einen bösen, falschen, sündlichen
Durst habe in seiner Seele nach ir-
gend's einiger Sünde, in dessen Herzen
und

und Brust noch irgend eine sündliche und böse Lust kochet; der wisse, daß ihn JEsus Christus anrede und sage: Du armer Mensch, wornach dürstet dich; Dürstet dich so sehr nach der Sünde, darauf doch endlich der Psuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, erfolgen wird? Dürstet dich nach dem Wesen dieser Welt? Woltest du gerne das, was die Welt hat, und ihre Herrlichkeit, ihre Lust, ihre Ehre und ihre Ergößlichkeit der Sünden mitnehmen? Dürstet dich darnach? Ist das dein Verlangen? Meinst du, daß du dadurch in deiner Seele werdest beruhiget werden? Soll denn das dein Theil seyn für alle Ewigkeit? Dein Theil, das du willst nehmen statt der Herrlichkeit, die dir JEsus Christus so theuer, nemlich durch sein Leiden und Sterben, erworben hat? Das sey ferne! Besinne dich eines bessern, gedencke daran, daß dieses auch so gar streite wider deine eigene Vernunft, die dich lehret, daß du nicht dürsten noch ein Ver-

langen haben sollest nach dem, das dir
schädlich ist; sondern nach dem, was
dir nützlich ist. Da du nun weißest
und überzeuget bist, daß dir dieses, wor-
nach deine Seele noch dürstet, nichts
anders als Schaden bringen könne, ach!
so laß dich warnen, daß du nicht im selbi-
gen Durst beharrest. Denn siehe,
es wird dir was bessers angeboten, da-
durch dein Durst der Seelen gestillet
und deine Seele in der Wahrheit kan er-
quicket werden. Das aber wirst du nicht
finden in dem Wesen dieser Welt. Lauf-
fe und renne, so sehr als du willst, in dei-
ner Begierde, suche, daß du des We-
sens dieser Welt recht satt werdest,
und es werde dir auch also, wie du be-
gehrest, daß du Ehre genug, Reich-
thum genug, gute Tage und Wollust
genug in der Welt kriegest, siehe zu, ob
deine Seele damit erquicket und gesät-
tigt werde? Wirst du nicht darnach
um so viel mehr müssen über Durst
klagen? Wirst du nicht darnach dich
selbsten für den größten Thoren ach-
ten

ten und schelten, darum, daß du einen solchen Durst in dir geheget hast, von welchem du doch vorher hättest wissen sollen, daß er dir den allergrößten Schaden bringen würde?

Nun ich zweifle nicht daran, unter einer solchen Anzahl Menschen, als hier sind, werden noch gar manche seyn, die solchen bösen und schädlichen Durst, nach dem Wesen dieser Welt, noch in ihren Seelen haben. Ihr Lieben! wie herzlich jammert mich eurer! O! daß ihr wüßtet, wie gut ihrs haben könntet? O! daß ihrs sehen und erkennen möchtet, in welchem elenden Zustande ihr seyd, so lange ein solcher Durst in euch ist nach dem Wesen dieser Welt; O! daß ihr doch von der grossen Blindheit eurer Herzen, und von dem falschen Gesichte, welches ihr von dem Wesen dieser Welt habet, möchtet befreyet werden; O! daß ihr doch möchtet nüchtern werden von den Stricken des Satans, darinn ihr gefangen seyd, und das Wesen dieser

Welt in seiner rechten Gestalt möchte
 ansehen; wie würdet ihr alsdenn dieses
 erkennen, daß aller solcher Durst nach
 der Sünde, alles Verlangen nach dem
 Wesen dieser Welt, nichts anders sey,
 als der bittere Tod. Doch was soll ich
 sagen? Ihr Elenden und Bejamme-
 rungs-würdigen! so lange ihr in sol-
 cher Versuchung stehet, so lange hört
 und seht ihr nicht; und so lange solcher
 Durst in euren sündlichen Begierden
 und Passionen bey euch geheget wird,
 so lange gläubet ihr denen nicht, die
 euch die Wahrheit sagen. Denn es
 ist ein Wort der Wahrheit, daß der
 Mensch, so lange er in der Versuchung
 ist, ein blinder Mensch ist, und so lange
 er zur Sünden gereizet wird, so lange
 düncket ihn, das Paradies gehe ihm auf,
 wenn er nur das begehen möchte und
 thun, wozu er in seinem schändlichen
 Herzen gereizet wird. Und siehe, wenn
 er gesündigt hat, so wird er innen, daß
 es der Psuhl der HölLEN ist, darein ihn
 der Betrug der Sünden gestürzet hat.
 Darum

Darum jammert mich eurer von Herzen, ihr Lieben! denn ob ihr gleich in solchem elenden Zustande seyd, seyd ihr mir doch lieb, um deswillen, weil euch Christus geliebet, da ihr noch seine Feinde waret, wie mich und alle arme Sünder. Darum liebe ich euch auch, so ferne ihr Menschen seyd, die gleichwol Christus mit seinem theuren Blut erkauffet und erlöset hat. Wie, sage ich, jammert mich eurer, daß ihr in einem solchen Zustand sollet seyn!

Höret, höret, wer euch hier zuruffet: Wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst, das ist Jesus Christus unser Heyland, der euch zuruffet, in dem Geiste der Wahrheit und Gnaden, und hier redend eingeführet wird. Denn warum wolten wir nicht sagen, daß unser Heyland Jesus Christus diese Stimme führe? sintemal wir ja gleiche Worte von Ihm haben Joh. 7, 37.38. Am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, tratt JE=

JESUS auf, rief und sprach:
Wen da dürstet, der komme zu
mir, und trincke, wer an mich gläuz-
bet, wie die Schrift saget, von des
Leibe werden Ströme des lebendi-
gen Wassers fließen.

Höret ihrs nun, ihr Elenden, die ihr
bis dahero noch gefangen seyd von eu-
rer eigenen Welt-Lust, und von der
sündlichen Begierde eurer Heißen.
Höret es, ihr Elenden, **JESUS CHRISTUS**
tritt vor euer Angesicht, redet euch an,
und spricht also zu euch: Seid ihr so
dürstig nach dem Wesen dieser Welt,
komme zu mir her, und hab eine gute
und heilsame Begierde in euren Her-
zen, nehmet das Wasser des Lebens
vielmehr von mir umsonst. Sehet,
wornach ihr dürstet, das ist der Tod, die
Hölle und die Verdammniß; aber was
ich euch gebe, ist die Vergebung der Sün-
den, Leben und Seligkeit, Friede und
Freude in dem heiligen Geist.

Ich stelle einem ieden unter euch
JESUM CHRISTUM vor sein Angesicht,
mit

mit dem herßlichen Wunsch, daß, wo
hinfort ein jeder von euch, den da dür-
stet nach dem Wesen dieser Welt, ge-
het und stehet, es ihm also vorkommen
möge, als ob JEsus Christus vor sei-
nem Angesicht stünde und sagte zu ihm:
Dürstet dich, so komme zu mir, wilst du,
oder hast einen Willen und Begierde
in deinem Herzen, wende sie zu mir, sie-
he, ich will dein Herz erfreuen und er-
quicken, mehr, als alles Wesen dieser
Welt dich erfreuen kan.

Es redet aber unser Heyland hier
nicht vom leiblichen Durst, sondern es
ist viel ein seliger, viel ein edler, viel ein
heiliger Durst, davon Er redet, wenn Er
saget: Wen da dürstet, der komme.
Es ist nemlich der Durst, davon er sa-
get Matth. 5, 6. Selig sind, die da
hungert und dürstet nach der Ge-
rechtigkeit; und davon im 42. Psalm
gesaget wird: Meine Seele dürstet
nach GOTT, nach dem lebendigen
GOTT, wenn werde ich dahin
kommen? Und in dem 63. Psalm:
GOTT

GOTT, meine Seele dürstet nach dir ꝛc. Und im 25. Psalm v. 1. Nach dir, HERR, verlanget mich ꝛc. Zu geschweigen der Exempel derer, die diesen seligen Durst in ihrer Seele gehabt haben; davon die Heil. Schrift voll ist. Diejenigen nun werden unter euch insonderheit ietzt gemeynet, auch ietzt angeredet, welche in diesem seligen Durst stehen, nemlich die bey ihnen selbst beschloffen haben, sie können unmöglich länger so seyn, als sie bishero gewesen, es müste einmal brechen, und ihr Herz sich ändern, und eine wahrhaftige Ruhe suchen, wo sie zu finden sey: sintemal sie in ihrem bisherigen Wesen der Sünden, darinnen sie gelebet, weder Ruhe noch Rast finden können.

Ihr Seligen nun, die ihr diesen Durst habt, daß ihr nicht mehr wollet von den Pfügen dieser Welt trincken, sondern wohl innen worden seyd, wie ihr euren Seelen so übel damit gerathen habt, und nunmehr durstig seyd nach
der

der Gnade Gottes, ihr werdet angesprochen; ja der Herr Jesus selbst redet euch an, und spricht: Wen dürstet, der komme. Es ist ja ein solcher Zustand, der hier einmal in der Seele muß erfahren, und in der rechten Kraft und Wahrheit empfunden werden. Das ist aber der Zustand dieses Durstes, da bey dem Menschen ein recht wahrhaftiges, ernstliches, sehnliches und feuriges Verlangen nach GOTT entstehet. Wo aber das nicht in der Seele des Menschen vorgehet, so ist er ein unseliger Mensch. Dieser Durst und dis Verlangen nach GOTT ist gleichsam die Seele oder das Wesen der wahren Buße. Denn was ist wahre Erkenntniß der Sünden? Was Contritio, oder ein zerschlagener und zerknirschter Geist, ohne diesen Durst und Verlangen nach der Gnade Gottes? Wo dieser Durst nicht ist, da ist auch niemals eine Erquickung. Christus hat diese geruffen, die durstig sind: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig

selig und beladen seyd, (und also unter solcher Mühseligkeit und Last den Durst wohl erfahret in eurer Seele) Kommt her zu mir, ich will euch erquickken. Wo nun dieses sich nicht findet, siehe! da ist auch dieselbe Erquickung nicht, die Christus verheissen hat. Nun ohne Zweifel sind manche unter euch, die also durstig sind, von welchen es also heissen möchte, wie Sirach in dem 51. Cap. solche anredet: Machtet euch her zu mir, ihr unfahrenen, und kommt zu mir in die Schule, und was euch fehlet, das können ihr hie lernen, denn ihr seyd gewißlich sehr durstig. Ohne Zweifel, sage ich, sind solche hier gegenwärtig, die einen grossen Durst und ein heisliches Verlangen in sich haben, daß sie doch einmal möchten zur rechten Ruhe in ihrer Seele kommen, und sich daher nicht zu Frieden geben können, es werde denn anders mit ihnen, als es in ihrem ganzen Leben gewesen ist; die auch nicht gerne sterben wollen, ehe ihre Seele
von

von JESU Christo möchte erquicket worden seyn. Nun sehet, der HERR JESUS hat euch alle herkölich lieb, alle, die ihr also durstig seyd. Denn ob gleich dieses noch nicht da ist, was es werden soll, so seyd ihr doch in einem solchen Zustande, darin unser Heyland sich zu euch nähert, euch rufet, wie dort dem Blinden, da dieser rief: JESU, du Sohn David, erbarme dich mein; Und als er mit solchem Rufen anhielt, und damit seinen Durst und Verlangen bezeugte, daß er der Hülfe und der Erbarmung unseres Heylandes möchte theilhaftig werden, da befahl Er, daß man ihm rufen sollte. Also rufet er auch einem ieden, den da dürstet: **Wen dürstet, der komme!**

Keiner dencke: ja! er wird eben mich damit nicht meynen, vielleicht gehets diesen und jenen an. Höret doch! irret euch nicht! Er rufet ja: **Wen dürstet, der komme!** Warum wollt ihr euch selbst ausschliessen und excipiren? Zu eurer mehrern Versicherung
hð.

höret die Stimme des HErrn, aus dem Propheten Jes. 55. Cap. Wolan! alle, die ihr durstig seyd, Kommet her zum Wasser: Höret ihrs? alle! alle, die ihr durstig seyd, Kommet her zum Wasser!

Ja, spricht ihr, ich bin noch nicht recht durstig: O! wenn ich nur unter denen wäre, die da durstig sind, so würde ich mich ohne Zweifel des mit zu getrösten haben, daß der HErr JEsus eben mich damit meyne. Nun, Er spricht ja nicht: Wen nicht also dürstet, daß er vor Durst nicht länger bleiben kan; sondern Er spricht schlecht hin: Wen dürstet, alle, die durstig sind, bringt euren Durst, so gut ihr ihn habt.

Aber da ist guter Rath zu: Werst euren Durst ins Gebet hinein, so wird er bald geschärfet werden. Habt ihr nur, es sey so wenig, als es wolle, ein rechtschaffenes Verlangen, ja hasset ihr euch auch selbst darüber, daß euer Durst nicht recht sey, ach! so wisset, von diesem geringen Grad wird
euer

euer Durst wachsen, und täglich zunehmen. So ihr ihn denn nur in Gott einführet, unter dem Gebet und Flehen nach Gott, so wächst er und nimmet zu. Darum haltet euch dabey nicht auf, sondern so ihr dürstet nach Gott, und nach der Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und nach seiner Gerechtigkeit, so wisset, daß euch dis in der Wahrheit angehet: Wen dürstet, der komme. Höret doch, daß der Herr Jesus euch rufet, euch alle, die ihr durstig seyd. Er rufet euch, und spricht: der komme. Wie freuete sich der Blinde, ja auch dieselben, die um ihn waren, und sagten: stehe auf, sey getrost, Er rufet dir! Also wird denn auch billig dis einem jeden unter euch gesagt, der ein Verlangen hat, der Herr rufe ihm, er soll nur kommen, daß er in diesen Tagen recht erquicket werde durchs Wort Gottes, daß er den heiligen Geist empfangen, der sein ganzes Herz erfüllen wird mit den Strömen des lebendigen Wassers.

Wer

Wer darnach, sage ich, durstig ist, derselbe soll sich freuen, denn der HERR ruft ihm und spricht: Komm.

O! wie ein freundliches Wort, wie ein treffliches Wort! Hörest du es nicht, du armer Sünder, der du gerne woltest, daß dir sollte geholfen seyn? Merckest du es nicht, was das für eine Liebe, und was für ein Herß das ist, daraus dieses fließet, und davon dir zugerufen wird, wen dürstet, der komme! Siehe! das ist der allerholdseligste, der allerliebste und freundlichste HERR Iesus Christus, dein HERR, der gerufen hat: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir. Matth. 11. Derselbe ist's, der bereits im Paradies Adam rief: Adam, wo bist du, und nachmals durch alle Secula und Zeiten hindurch gerufen, und noch rufen läßt, auch rufen wird bis ans Ende (wie denn diese Worte insonderheit auß

aufs Ende gehen) dessen Stimme also an allen Orten und Enden über den Erdboden erschallet, daß sie um deswillen mit dem Donner verglichen wird, im 29. Ps.

Diese Stimme nun rufet dir, du Sünder! Siehe diese Stimme bringet zu dir ein, in dein Marck und Bein: Laß dich mir über, daß ich mich dein erbarme. Siehe! du bist ja so sehr elende und jämmerlich, du hast ja genug erfahren, daß du dir selber nicht helfen kanst, was warstest du denn länger? Wißt du denn nicht, daß ich meine Freude an dir habe, daß ich dich armen Wurm aufnehme, und dich belehre, dich ändere, dich bessere, mein Herz dir ergebe, dich erquickte und erfreue, das Reich des Satans in dir zerstöre, und das Reich Gottes anrichte, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Ey ja, liebes Herz, siehe! ich komme ja zu dir. Der Geist und die Braut sprechen: Komm; und ich komme so gerne, ich komme bald; wer es höret, der spricht:

B

Komm!

Komm! Komme ich nun zu dir, willst du denn nicht zu mir kommen? Das sey ferne!

Nun ich rede einen jeden an, der gegenwärtig ist, gleich als hätte ich einen jeden insbesondere alleine vor mir. Höre doch, du lieber Mensch, siehe! diese Stunde, dieser Augenblick ist die selige Stunde und der selige Augenblick, da Jesus vor deinem Herzen stehet, und dir hinein rufet in deines Herzens Kammer: Komm zu mir, du arme liebe Seele! Ich umfasse dich mit den Armen meiner Liebe, und schliesse dich in meine Gnaden-Arme, und will dich nicht lassen. Willst du mir wieder entweichen und entlaufen, und dich dem Satan wieder hingeben? das sey ferne! Gib dem Wesen dieser Welt gute Nacht mit allen deinen bisherigen Sünden-Wegen, in welchen du gelauffen bist, und in welchen du lauter Fluch, lauter Uruhe des Gewissens, lauter Zorn Gottes, lauter Tod und Verdammniß auf dir gehäufet hast. Siehe! ich

ich bin zu dir kommen, ich umfasse dich und will dich nicht wieder lassen, bleibe bey mir, du armes Herze, warum wilt du verlohren werden. Ich bin nun einmal zu dir kommen, und da ich mich dir anerbiete, wirst du dich des ja nicht wegern, zu mir zu kommen. Komme nur, du solst mit mir ewig vereinigt bleiben, das ist dir ja besser, mit mir in der ewigen Herrlichkeit zu leben, als ewig mit den Teufeln in der Hölle zu seyn, welches dein Lohn seyn würde, wenn du in deinen Sünden bleiben würdest.

O! du frommer Heyland, wie gut bist du! du rufest, wer da will, wer da will, keinen ausgenommen. Aber wer da nicht will, über den must du klagen, wie oft, wie oft, habe ich gerolt! aber ihr habt nicht gewolt. Alle nun, die der Wirkung des heiligen Geistes nicht widerstreben, wenn ihnen zugerufen wird; Wen da dürstet ic. sondern lassen in ihnen anzünden ein zartes Flämmlein eines Verlangens,

gens, alle dieselben, die da wollen, die sind dem HErrn Jesu angenehm. Das ist das erste. So nun das erste recht in eurem Herzen aufgeweckt ist, nemlich einig Verlangen nach GOTT, und einige Begierde nach ihm, so doch nicht ohne seinen Geist geschehen mag; so ersticket doch ja solches nicht, und dämpfet es nimmermehr. Denn sehet, wie unser Heyland auf den Willen siehet: Er spricht: Wer da will; also gefället ihm das so wohl, wo er nur erst einen guten Willen in dem Menschen antrifft, da fasset er an, und will den Menschen nicht wieder fahren lassen, dieweil er siehet, wenn der Mensch den Willen wieder fahren ließ, den er ietzt in ihm angefangen hat, so möchte er hernach ihn nicht wieder so leichte fassen.

Der Mensch denckt nicht, daß das eine grosse Gnade sey, wenn ihm der HErr einen solchen Willen gegeben hat. Vielleicht ist ietzt manchen schon sein Herz in einer kleinen Flamme der Begierden und des Verlangens entzündet,
und

und er dencket, es sey das von ohngefehr,
daß er, da ihm iest dis so verkündiget
wird, dadurch etwas bewogen worden.
Aber ich sage euch: nein! sondern es ist
das viel etwas herrlichers und zärteres.
Denn eben mit dem Wort, das ver-
kündiget wird, insinuiet und sencket sich
die Gnade Jesu Christi in die Herzen,
und breitet sich gar sanftiglich in den-
selben aus. Und wenn nur eure Her-
zen lieblich geneiget werden zu Christo,
daß in denselben eine Begierde und eini-
ges Verlangen erwecket wird, daß ihr
gerne woltet, daß euch doch möchte ge-
holffen werden; sehet! so ist gleichsam
das die Ansa oder der Hencfel, da unser
Heyland anfassen will, daß er euch doch
aus dem Verderben entreissen möge,
darum lasset dis nicht fallen. Dencket
an das Wort, das Paulus sagt: Gott
ists, der in euch wirket, beyde das
Wollen und Vollbringen, nach sei-
nem Wohlgefallen, Phil. 2. Darum,
so Gott das Wollen in euch gewircket
hat, so lasset es nicht fahren; in Be-

trachtung daß Gott es ist, der solches in euch gewircket hat, und es nicht in eurem Willkühr oder Macht stehet. Derowegen da euch der Herr Iesus ietzt so nahe kömmt, daß ihrs mercket, daß er eure Herzen lencket zum Wollen, so lasset das Wollen nicht fahren, sondern dencket, das sey die Fähigkeit und die Empfänglichkeit, in welche euch der Herr Iesus seket, denn er saget: Wer da will, der nehme. Also, wenn erst der Wille erwecket ist, so ist dann der Mensch in der Fähigkeit, daß er das empfangen kan, was unser Heyland ihm gerne geben will.

Zugleich sehen wir, wie unser Heyland niemanden zwingen will; es heist: Wer da will. In gutem Verstande, und ohne Nachtheil der Liebe Iesu Christi zu reden, möchte es denn auch heißen; wer nicht will, der mag bleiben lassen. Er zwinget niemanden, wer nicht will, der wandere denn in dem Wesen dieser Welt hin, und empfang mit

mit der Welt auch den Lohn, den die Welt empfähet.

Unser Heyland saget: Wer da will, w^{rs} will so gut haben, und bietet damit das ganze Himmelreich an, samt aller seiner Seligkeit und Herrlichkeit; nichts hat er in seinem heiligen Himmel, das er vor euch will verschlossen halten. Er hat seine Güter und Gaben für euch, und bietet sie euch dar; aber er spricht: wer da will. Es ist wider die Natur und Art des Reiches Gottes, daß jemand gezwungen werde, denn es ist ein Reich der Liebe, darum spricht auch unser Heyland, Matth. 16. Wer mir will nachfolgen, und im Luca am 9. Wer mir nachfolgen will. Er spricht nicht: Ihr sollt und müsset mir nachfolgen. W^{enns} nicht mehr, als eine Coactio, und äußerlicher Zwang wäre, so würde unserm He. land damit nicht gedienet seyn, und dem Menschen würde es nichts helfen, es wäre auch das nicht das Reich Gottes. So lieget es nun darinn, daß der Mensch das Wort der

Gnaden höre, darinn ihm die Seligkeit in Christo IESU angeboten wird, und wenn sie ihm angeboten wird, der Mensch sein Herz dazu neigen lasse, daß er nicht muthwillig widerstrebe, sondern, indem er erkennet, es sey gut und heilsam, was ihm angeboten wird, er sein Herz von der Gnade neigen lasse, die in seiner Seele mit dem Worte wircket, und sein Herz sanftiglich dahin ziehet. Es ist keine Force, kein Zwang da, sondern er soll selbst erkennen das Gute, das ihm angeboten wird, denn es heist: wer da will.

So gedencke doch ein jeder unter euch, wie nahe es ihm geleyet wird. Ist wohl jemand unter euch, der da sagen wolle; ich will nicht? Ein jeder frage sein Herz, ob er das wohl sagen wolte. Aber gedencket auch an das Wort, da es heist: Gerne wolte die Welt auch selig seyn. Ja freylich, ich zweifle nicht, wenn man fragen wolte von einem zum andern, ob er auch wolte selig seyn:

seyn: Keiner mit nein antworten würde. Allein es sind viele, die da wollen, aber wollen nicht recht, und das könnt ihr gleich an euren Herzen prüfen, wenn ihr euch selbst nicht betrügen wollet. Denn wenn man zugleich Christum und die Welt haben will, so will man nicht recht. Es muß hier so beschaffen seyn, als mit einem, der faul Wasser in seinem Munde hätte, und ihm würde eine reine Quelle angeboten, daraus zu trincken, der erst das faule Wasser ausspeyen müste, anders er das andere unmöglich in Mund nehmen könnte. Also spricht unser Heyland: und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. So muß demnach ein jeglicher recht schaffen wollen, und es ihm darinnen lassen einen rechten Ernst seyn. Dieser Wille aber zeiget sich darinnen, daß man einen rechten Haß an dem Wesen dieser Welt hat. Wo man nicht alle Sünden von Herzen hasset, ist es noch kein recht Wollen.

Was soll aber der Mensch thun, wenn er solchen Haß gegen die Sünde nicht also findet, wie er will? Er muß den lieben Gott darum bitten, daß er solchen in ihm wirken möge, der wirds ihm nicht versagen. Wenn er aber der Ordnung Gottes aus dem Wege gehet, will seine Knie nicht beugen, seine Hände zu Gott nicht aufheben, sondern dencket, er könne das nicht thun, er könne nicht bitten, oder was sonst der kahlen Entschuldigungen mehr sind, wie ist denn einem solchen elenden Menschen zu helfen, der selber also muthwillig verderben will? Darum sehet! ich sage ein Wort der Wahrheit; GOTT will, daß allen Menschen geholfen werde, 1 Timoth. 2. Daraus sollt ihr lernen, daß bey einem jeden unter euch dieses Wollen kan gewürcket werden. Will nun Gott, daß euch allen soll geholfen werden, ach! so muß es gewiß nur an euch fehlen, wenn in eurer Seele ein solches seliges Wollen nicht gewürcket wird. Darum stehe ihm doch keiner

ner

ner im Wege, sondern ein jeglicher gedencke, siehe! der HErr JEsus hat es iezo darauf ankommen lassen, ob du wilt; es ist dis die Stunde, der Augenblick, da dir Gott die Seligkeit anbeut, wenn du es nur haben wilt. Wie! wenn einem Menschen in seinem Leben würde ein Reich dieser Welt, oder eine andere Sache angeboten, worinnen etwan die Menschen eine sonderbare Glückseligkeit setzen, würde nicht jederman sagen? Wenn dieser Mensch ietzt zugreiff, so ist er sein Lebelang glücklich: Hingegen, wenn er den Augenblick vorbeyleisset, so wird er seine Thorheit sein lebelang bedauern, daß er nicht zugegriffen, da es ihm angeboten. Würde es also auf das Wollen oder nicht Wollen eines solchen Menschen ankommen. Nun sehet, ietzt ist viel eine seligere Stunde und Augenblick, für euch alle, da es nur darauf ankommt, ob ihr selber wollet; denn der HErr JEsus tritt vor euer Angesicht und sagt: Wilt du es haben, ich will dich selig machen, was wilt du nun thun?

B 6

Wilt

Wilst du in deinen Sünden fortfahren
oder wilst du, daß ich mich über dich er-
barme, und ein Kind der Seligkeit aus
dir mache! Erwähle, was stehet dir am
besten an? Da soll ein jeder nun beden-
cken, was er erwählen wolle, und das
nicht so vorbey gehen lassen.

Ich will damit nicht so viel sagen, daß
dieses die letzte Stunde wäre, in welcher
einem jeden, der hie gegenwärtig ist, noch
einmal die Gnade angeboten würde;
das sey ferne, daß ich die Gnade unsers
Heylandes so einschrænken sollte. Ich
will vielmehr hoffen, daß die Gnade
und Langmuth unsers Heylandes euch
noch vielmal nachgehen wird. Habt
ihr aber Brief und Siegel darüber, ob
ihr noch eine Stunde leben werdet?
Oder ist es euer Heyland schuldig zu
thun, daß ers euch noch weiter anbiete?
Wird nicht am jüngsten Tage euer Ver-
damniß gar recht seyn, wenn euer
Heyland zu euch sagen wird: Siehe:
hab ich dirs doch in der Stunde ange-
boten, du hast aber damals nicht ge-
wolt:

wolt: Werdet ihr dann wohl ein Wort
zum verantworten vorbringen können?
Darum sage ich: Stehet euch selbst
nicht im Wege.

Und gesetzt, daß es gleich geschähe,
daß ihr nachhero noch mehr Gnade em-
pfinget, so versichere ich euch, daß,
wenn ihr euch alsdenn, da euch Gott
an euer Herz nahe kommen möchte, wer-
det der Stunde erinnern, in welcher es
euch so nahe an euer Herz gelegen wor-
den ist, es euch bittere Thränen kosten,
ja euer Herz euch im Leibe bluten wird,
daß ihr diese Stunde nicht habt in acht
genommen. Denn das ist keine gerin-
ge Sache: Es wird euch dis mehr in
eurem Herzen kosten, als euer ganzes
übriges Leben. Denn eine solche Stun-
de, und ein solcher Augenblick, da es ei-
nem so nahe gelegen wird, da Christus
rufet: Wer da will, der nehme
das Wasser des Lebens umsonst,
und will einen haben, daß man umkeh-
ren soll, und sich von ihm gewinnen las-
sen; eine solche Stunde, und ein sol-

Der Augenblick, sage ich, ist wichtiger,
als das übrige ganze Leben. Denn das
ist die Stunde des Berufs, da Christus
einen ruft, man soll kommen, er wolle ei-
nen selig machen, wer das nun so versäu-
met und verwahrloset, das ist kein gerin-
ges. O das giebt hernach gar grosse An-
sehung im Gewissen, wenns mit dem
Menschen nicht fort will, und er in Noth
und Elend kömmt, daß er denn wol fla-
get: ja ich habe es damals nicht angenom-
men! O! hätte ichs damals angenom-
men: da ist meine gute Zeit gewesen, nun
wird mich der liebe Gott auch nicht hö-
ren, denn es steht geschrieben Sprüche.
1. Ich will ihrer wieder spotten in
ihrem Unfall; nun höret mich unser
Herr Gott wieder nicht, weil ich ihn
damals nicht habe hören wollen. O!
das ist darnach eine gar bittere Anse-
hung, darum warne ich einen jeden davor.

Hingegen aber bitte ich euch alle, die
ihr gegenwärtig seyd, euch alle, als ei-
nen einigen Menschen, ich bitte euch,
sage ich, durch die Wunden und durch
die

die herzlichste innigste Erbarmung Je-
su Christi, wollet doch so, wie Christus
will: er rufet nur: Wer da will, er
will sich über euch erbarmen, will sich
euch ganz geben, euch zu Kindern
Gottes, und Erben der ewigen Sel-
ligkeit machen, wenn ihr nur nicht seyd
von denen, die nicht wollen. Sehet!
er ist iezo so nahe bey eurem Herzen,
daß er selbst, indem ihr dis höret, an
eurem Herzen arbeitet, inwendig in
euren Seelen - Kräften wirket, eure
Herzen neiget, welches ihr mercket
an dem Kampf, der sich inwendig in
eurem Herzen reget, ob ihr wollt, oder
ob ihr nicht wollt, ob ihr dem HErrn
Jesu wollt gewonnen geben, oder nicht,
ob ihr Abschied nehmen wollt von dem
Wesen dieser Welt, ob ihr ihm ganz
eure Herzen geben wollt, oder nicht.
Sehet! da ist der HErr Jesus euch
nahe, er wirket damit zugleich in eurem
Herzen, er arbeitet, er kämpfet gleich-
sam in euch, ob er euch gewinnen, und
ob er das Herz euch nehmen möchte.
Sehet!

Sehet! wenn ihr ihm nun diß entzie-
het, ach! was wollt ihr machen? Dar-
um bitte ich euch, versäümet diese schö-
ne Gelegenheit nicht, sondern iest den-
cket, iest ist die selige Stunde, da mich
Christus beruft, die Stunde, da er
mein will, und mein begehret, iest,
iest den Augenblick muß ihm das Herz
gegeben werden, wie wolte ichs verant-
worten, da er mir so nahe kömmt, da
ich seine Wirkung nicht läugnen kan,
wie solte ich denn mein Angesicht gegen
ihn dürfen aufheben an jenem Tage, so
ich iest mich des gewegert hätte, da er
mirs so nahe bringt.

Nun, was bietet er denn an? was
will er euch denn geben! der liebe, from-
me Heyland. Wer da will, spricht er,
der nehme das Wasser des Lebens
umsonst. Im vorhergehenden Capi-
tel hat er gesagt: Ich will dem Dur-
stigen geben von dem Brunn des
lebendigen Wassers umsonst. Cap.
21, 6. Nun spricht er: Wer da will,
der nehme, als spräche er: Ich gebe,
nehmet

nehmet ihr; seyd ihr so bereit zu nehmen, als ich zu geben, so ist die Sache gethan, so habt ihr euer Theil auß allergeriffeste.

Wer da will, sagt er, der nehme. Ist ja gewiß eben, als ob unser Heyland vor einem jeden stünde, und es ihm darböte auß allerfreundliche, und auß allerfüffeste. Wer da will, sagt er, der nehme; Wer kan das genugsam ausdrücken? Denn das ist ein Wort des Glaubens: der nehme! Das schließet auß alles menschliche Wircken. Kurz, unser Heyland ist die Gabe Gottes selbst, und er giebt auch alles selbst, unser Heyland thut alles selbst, wir schaffen nicht unser Heyl, sondern er schafft es, wir machen uns nicht selbst selig, sondern er macht uns selig, er spricht nur: der nehme, der empfah, uns ist kein Ruhm übrig gelassen, er giebt alles. Er spricht: Wen da dürstet ic. und wer da will, der nehme, der empfah nur, das ist des rechten Glaubens Art.

Sehet!

Sehet! das mögt ihr leicht verstehen. Die Seele bilder sich die Sache immer so schwer ein, wenn sie erst zur Erkenntniß ihrer Sünden kommen ist, wie sie nemlich zur Gnade kommen wolle, und ein Kind Gottes und ein Erbe der ewigen Seligkeit werden. Und siehe! unser Heiland zeigt, wie es ja nicht schwer sey; denn er sagt zu einer jeglichen Seele, die nun ihren Willen hat neigen lassen, ihre Sünden zu erkennen, dieselbe zu verabscheuen, ein Verlangen nach ihm zu kriegen, die durstig worden ist, nach GOTT und nach seiner Gnade, die nun gerne wolte anders werden, zu einer jeden solchen Seele sagt er: Nimm hin! wie er zu seinen Jüngern sagt beim Abendmahl: Nehmet hin und esset, nehmet hin und trinket, und gabs ihnen; also spricht er auch hie, wer da will, der nehme. So wird von der Seele ja nichts gefordert, als sie soll das nehmen, was unser Heyland ihr giebt. Ach! wie könnte es doch leichter seyn, und uns besser vorge-

vorgeſtellet werden, als in dem einigen Worte, was Glauben ſey; der nur nimmt, der nur empfähet, was ihm der Heyland giebet! Ja wenn der Menſch etwas darzu thun ſolte, und es hieſſe; Siehe, ich bin zwar für dich geſtorben, aber du mußt diß und jenes dazu thun, daß du erſt in den Zuſtand geſetzt werdeſt, damit du meines Todes und meiner Auferſtehung genießen kanſt, und dergleichen, ſo möchte mancher in Angst und Elend gerathen. Aber, da iſt nichts nöthig, als daß die Seele nur ſo viel in ſich wirken laſſe, daß ſie ihr Elend erkenne, als die der Gnade bedürftig ſey, und daß ein Durſt und ein Verlangen in ihr erwecket werde, daß ihr möchte geholffen werden, gleich einem, der in einer Gruben ſtecket, und nur erkennen ſoll, daß er darinnen liegt, in einer Gruben, die ohne Waſſer iſt, und nur ſeinen Durſt klagen darf, in einer Gruben, daraus er ſich ſelbſt nicht helffen und erretten kan, und nur wünſchet, nur winselt und klaget, daß doch jemand ihm

ihm möchte heraus helfen. Und siehe! Christus der will es thun, der will heraus helfen aus der Grube, die ohne Wasser ist. Er will selbst helfen und erretten, der Mensch soll es ihm nur zulassen. Sehet! längst könnten wir in einem tausendfältigen bessern Zustande seyn, als wir sind, so wirs nur genommen hätten. Der Herr Jesus hat uns von unsern Kindes-Beinen an viel Gutes wollen thun, aber das ist unser Verderben, daß lauter Widerstreben bey uns gewesen, und wir nicht empfangen haben, was uns unser Heyland gerne hat anbieten wollen. Wären wir stille gewesen und hätten ihn lassen machen, ihn sein Werck in uns haben, hätten wir nur angenommen, was er uns täglich angeboten hat, was würde er uns schon für einen herrlichen Schatz gegeben und geschenkt haben!

Nun der nehme, heißt es. Sagt das Weib dorten zu unserm Heyland, hast du doch nichts, damit du schöpfen kannst: also spricht auch die Seele, ich habe

habe ja nichts, Wie soll ich denn schöpfen? Wie soll ich denn nehmen? Ach siehe! unser Henland wußte das wohl, daß die Seele nichts hätte, darum was ihr fehlte, wolte er ihr geben, auch das, was ihr dazu nöthig ist, daß sie nehmen soll. Kurzum, sie soll nicht bekümmert seyn, wie es zugehe; sondern, daß sie sich ihm darbiere, er spricht nur: Wer will, der nehme. Er will in ihr selbst den Glauben wircken, und denselben stärcken, und so kräftig in ihr machen, daß sie der Sorge gang und gar nicht bedarf; er will nicht, daß die Seele mit ihm darüber disputiren soll, wie sie schöpfen, wie sie nehmen soll, sie soll nur seinem Worte glauben; er spricht: Wen dürstet, der komme, wer da will, der nehme.

Höret ihrs denn, ihr Armen? Die Menschen glauben sonst dem Worte ungern: Geben ist seliger, dann nehmen. Denn niemand giebt lieber, denn er nimmt; ein jeder nimmt lieber, denn daß er giebt. Ach möchtet ihr doch
hier

hier so seyn, und da ihr sonst das Nehmen lieber habt, als das Geben, hier nun das Nehmen recht practiciren, nemlich das Nehmen von dem HErrn Jesu. Aus seiner Gölle, heisset, haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Joh. 1. Möchtet ihr das Nehmen doch nur gebrauchen.

Höret doch, liebe Menschen, laßt mich euch anreden, welches euch vielleicht sehr reuen wird, so ihrs verachtet. Ihr alle jammert mich billig, keinen ausgenommen, denn wir sind noch so arm, elend, blind, nacket und bloß; wir haben noch so wenig Kraft des Geistes in uns. Wie ist es doch noch so schwach Werck mit unserm Gebet? wie sind wir doch so schwach am Verstande des Göttlichen Wortes? Wie ist es doch in allen übrigen Dingen noch so elend mit uns? Sehet! da wir noch alle so sehr dürstig sind, wollen wir uns denn des wegern, da unser Heyland uns vors Angesicht gleichsam tritt, und spricht zu uns, wer will, der neh-

neh.

nehme! So wir sonst keine Begierde hätten, ach! so laßet uns doch unsere Dürstigkeit anreizen und antreiben, daß wir nehmen.

Wollet ihr aber wissen, wie ichs wolte machen, wenn ich gerne meiner Dürstigkeit wolte rathe? Ich wüßte keinen bessern Rath, als den, daß, wie unser Heyland saget, wen dürstet, der komme, ich hinzu käme, mich niedervürffe, und mich demüthigte vor meinem Heylande, und spräche: HErr Jesu, du hast gesaget, ich soll kommen, wenn ich dürstig wäre, hie komm ich; du hast gesagt, wer da will, ach ich will herzlich gerne, gib mir nur fein viel. HErr Jesu, du hast mich eingeladen und berufen in der Stunde, und hast meinen Willen dazu geneiget, und ich habe meinen Willen dazu neigen lassen, und gesaget: herzlich gern will ich nehmen, gib mir nur. Ach HErr Jesu; da ich nun komme, da ich von dir begehre, so gib denn nun, HErr, deine Gnade, und siehe! ich komme ja, und versäume die Zeit nicht

nicht, da du hast gesagt: ich will dich nicht verlassen noch versäumen 2c. So würde ichs machen, wenn ich des Nachts erwachte, daß ich mich mit meinem Gebet an die Brust des HErrn Jesu legte, und spräche: HErr Jesu, hier lieg ich, hier bin ich, du hast gesagt: Wer will, der nehme! jetzt will ich, laß mich nehmen aus deiner Fülle, Gnade um Gnade.

Ja, wollet ihr ferner wissen, wie ichs machen wolte, ich wolte nicht lange darnach fragen, ob ich empfinde, sondern ich wolte es kurzum gläuben, weil unser Heyland gesaget hat: Wer will, der nehme! So wolte ich sagen: weil ich will, so nehme ich auch, so gläube ich aufs allergewisseste, daß ich empfangen werde Gnade um Gnade, so gläube ich aufs allergewisseste, daß der HErr Jesus mir viel seiner Gaben geben wird. Ich will Vergebung meiner Sünden, so gläube ich aufs allergewisseste, ich habe die Vergebung aller meiner Sünden. Ich will das Leben, so glaube
be

be ich, daß ich das Leben habe in seinem Namen. Ich will die Seligkeit, so gläube ich, daß ich die Seligkeit habe, die mir IEsu Chriſtus geſchencket hat. Ich will Ihn ſelbſt, IEsu Chriſtum, ſo gläube ich, daß ich Ihn habe. Ich will darzu Gerechtigkeit, ich will Friede, ich will Freude in dem Heiligen Geiſt, ich gläube, daß ich das alles aus der Fülle meines Heylandes empfangen, und ob ich das gleich noch nicht empfände in meinem Herzen; ſo wolte ich doch dem HErrn IEsu die Ehre geben, und auf meine Empfindung nicht ſehen, weil er es geſaget hat: Wer will, der nehme! und ich will, ſo gläube ich, daß ich genommen habe, und zu ſeiner Zeit ſich finden wird, was ich aus ſeiner Fülle empfangen habe; und würde ihm danken und ſagen; HErr IEsu, du haſt mich gerufen, daß ich kommen ſolte, und ich bin gekommen, ich dancke dir dafür, daß du geſaget, wenn ich wolte, ſo ſolte ich nehmen; ich habe gewolt, ſo habe ich genommen, ich dancke dir nun auch für das, das du mir gegeben

E

haſt,

hast, an jenem Tage wird sichs finden, daß ich genommen habe, und daß du mich dieses hast nehmen lassen, was ich verlangt habe. Unter solchem Glauben, der etwa noch ohne Empfindung wäre, würde der HErr Jesus mein Herz im Glauben stärken, daß ichs auch empfinde und schmeckete, wie freundlich der HErr sey, und würde mich lieblich trösten. Wäre ich zu ihm kommen, warlich, er würde wieder zu mir kommen; wolte ich, warlich! er wolte auch; begehrte ich seiner, gewiß er begehrte mein wieder, und würde nicht lange wahren, wir würden bald ein Herz und eine Seele werden. So machets alle, keinen ausgenommen, so werdet ihrs finden.

Gehet so einsältig mit dem HErrn Jesu um, er ist nahe, und nicht ferne von einem jeden unter euch, und wird sich eurem Herzen nicht unbezeugt lassen. Warum wollt ihr in eurem Durste fort gehen, da ihr könnnet erquicket werden? warum wollt ihr lange warten, wenn ihrs in der Nähe habt? warum wollt ihr nicht gestärket

cket werden, sondern in eurer Schwachheit und im steten Klagen bleiben, da der Herr Iesus euch alle Fülle anbietet, und euch gerne will nehmen lassen, so ihr anders nur wollet nehmen, was denn? das Wasser des Lebens. Der Brunn des Lebens stehet offen. Denn unser Heyland spricht, wie wir schon gehöret haben, im 21. Cap. v. 6. Ich bin das A und O, der Anfang und das Ende. Ich will dem dürstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers, umsonst. Ja der Brunn ist nicht allein da, sondern die Ströme fließen auch. Im 22. Cap. im 1. v. heisset es: Und er zeigte mir einen lautern Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Crystall, der ging von dem Stuhl Gottes und des Lammes; das ist der Brunn, davon Ies. im 12. cap. v. 3. geweissaget hat: Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen, aus dem Heil-Brunn. Das sind die lebendigen Wasser, davon Ies. 44. geredet wird: Ich will Wasser gießen auf die Dürstigen, und Ströme auf
C 2 die

die Dürre; Ich will meinen Geist
auf deinen Saamen gießen, auf dei-
ne Nachkommen, daß Sie wachsen
sollen wie Gras, wie die Weiden
an den Wasser-Bächen. Sehet
doch, unser Heyland kans nicht leiden,
sein liebeich Hertz kans nicht ertragen,
daß die Armen und Elenden sollen
Wasser suchen, und soll nichts da seyn,
daß ihre Zunge soll verdorren vor Durst;
denn so spricht Er im 41. Jes. Die Elen-
den und Armen suchen Wasser, und
ist nichts da, ihre Zunge verdorret
vor Durst. Aber ich, der Herr, will
sie erhören, ich, der Gott Israel,
will sie nicht verlassen. Das ist es,
was in dem Propheten Zach. 14. stehet,
daß in den letzten Tagen sollen von
Jerusalem lebendige Wasser aus-
gehen; das sind die Wasser des Lebens,
davon unser Heyland saget: wenn du
kennetest die Gabe Gottes, und wer
der ist, der zu dir saget, gib mir zu
trinken, du hättest Ihn und er gä-
be dir lebendiges Wasser, nemlich die
lebendigen Wasser des Heiligen Geistes,
da.

davon er auch redet Joh. 7. wie wir schon gehöret haben. Nun das ist also das Wasser des Lebens, das können wir empfangen.

Sprichst du, was ist denn das Wasser des Leben? Kurz, Christus Iesus ist es selbst, und alle seine Gnade, die er uns mittheilet, und alles, was daraus fließet und mit derselben verknüpft ist, insonderheit aber die hochtheure Gabe des Heiligen Geistes, wie wir das gehöret haben aus dem 44. Jes. daselbst es so erkläret wird: Ich will meinen Geist geben; denn vorher stand: Ich will Wasser ausgießen. Denn die Gnade unsers HErrn Iesu Christi auch niemals ohne den Heiligen Geist gegeben wird. Wo die Gnade unsers HErrn Iesu Christi ist in dem Herzen, da wird dieselbe durch den Heiligen Geist in demselben versiegelt und bestätigt. Der Heilige Geist ist, der das Herz zur Erkenntniß Iesu Christi bringet, und in derselben auch viel Frucht bey dem Menschen schafft. Weiter aber sagt unser Heyland: wer das Wasser trin-

ße, das er ihm gebe, das werde in ihm ein Brunn des Wassers werden, welcher ins ewige Leben springet. Das ist so viel geredet: wenn der Mensch ein Tröpflein rechter Kraft von Jesu Christo in seiner Seelen erfähret, so wird ihm dadurch die Vergebung der Sünden in seinem Herzen versiegelt, die Gnade Gottes gehet ihm auf, und er siehet sich in der Kindschaft Gottes, der bis daher der Gnade Gottes sich nicht hat versichern können; verspühret auch zugleich eine Veränderung in seinem Herzen und in seiner Seelen, so daß ein new Leben in ihm aufgehet, das er vorhin noch nie erkant hat, nemlich das Leben des Geistes, das Leben, das aus Gott ist. Dasselbige nun, wie geringe es zuerst scheint, und solts auch nur einem Tröpflein gleich seyn, so gehet es doch in dem Menschen fort, und quillet endlich in das ewige Leben, in die weite und breite Ewigkeit, hinein.

Nun selig ist der Mensch, dem der Herr Jesus ein Tröpflein seiner Gnade giebt! Wir Menschen habens
von

von Natur nicht, wenn wir gleich noch so viel Leben in uns haben, so ist das doch das rechte Leben nicht. Alle Menschen liegen als in einem Tode, so lange sie nicht neu aus Gott geboren werden; Darum unser Heyland sagt, wer nicht aus dem Wasser und Geist geboren werde, der könne das Reich Gottes nicht sehen. Also muß der Mensch aus dem Tod erst aufgeweckt werden, es muß einmal die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, durch den Geist der Gnaden, ihm in seinem Herzen recht lebendig werden, daß er dieselbige erkenne; es muß etwas in dem Herzen und der Seele des Menschen gefunden werden, daß er bekennen müsse, es sey besser, als das es bisher gehabt habe, es sey besser, als was die Natur habe, es sey besser, als was ihm alle Welt geben könne; Ja, daß er bekennen müsse wie sein bisheriges Wesen lauter todes, heuchlerisches, Pharisäisches Wesen, ohne Kraft, und ohne Licht gewesen sey; Und das muß einmal in dem Herzen und der Seelen angehen.

Dieses Tröpflein der lebendigen Wasser wird ietzt einem ieden unter euch angeboten. Der HErr JEsus stehet gleichsam bey dem Brunnen der lebendigen Wasser, und rufet und locket einen ieden unter euch, wer er auch ist, und spricht: Wen da dürstet, der komme, wer will, der nehme das Wasser des Lebens: Also bietet ers euch an, sehet! er wills euch gerne geben, er ist gar nicht neidisch. O! wie ist er so freundlich! wie ist ihm so viel drum zu thun! wollet ihr so wol, als er will, wäre eure Begierde nur so groß nach ihm, als seine nach euch ist, O! wie würde euch so wohl seyn! wie würdet ihr alsdenn das Wasser des Lebens von ihm empfangen! Nun sehet, das ist insonderheit die Sache, die in diesen Tagen euch angeboten werden wird, da von dem Heiligen Geist, und dessen Gnaden=Gaben, und seinen Wirkungen wird geprediget werden. Der Heilige Geist suchet alles hervor, und machts lebendig, wie es heißt in der Schöpfung: der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser. Wie es
nun

nun im Anfang der Schöpfung war, daß eins auf das ander folgete, und nach einander daher ging, was von Gott geschaffen ward: also muß der Geist Gottes erst alles in uns lebendig machen, sonst ist kein Leben in uns; Gleicher Weise wie es bey den Jüngern war, da der Heilige Geist in ihre Herzen ausgegossen wurde. Denn da alles, was bishero vorgegangen war, bey ihnen zum neuen Leben noch nicht kommen war; so entstand nun ein recht Leben in ihnen: sie redeten mit neuen Zungen, verkündigten die grossen Thaten Gottes, in Summa es ward alles neu wiederum in ihnen; was von Anfang durch den Mund der heiligen Propheten verkündigt war, solches sahen sie nun und verstunden es. Also wenn man gleich 100 Jahr sich einen Christen nennet, so lange es nur im äußerlichen Kirchen-Gehen, auch im Bibel-Lesen, oder im Hören der Predigten, und in andern dergleichen äußerlichen Dingen bestehet, und der Geist nicht dem Herzen des Menschen näher kömmt, und der Mensch nicht theil-

E 5

haf.

hastig wird des Geistes der Gnaden in seinem Herzen, und in seiner Seelen, so ist es ein todtes kaltes Wesen, ohne Leben und ohne Kraft. Der Mensch findet selber kein Belieben darzu, es ist ihm selbst eckelhaft, er thut mit Verdruß, darum, weil der Geist der Gnaden sein Herz noch nicht eingenommen hat. Wenn aber dieselbige selige Stunde kömmt, da des Menschen Herz von dem Geiste der Gnaden gerühret wird, und dieselbe erste kräftig durchdringende Nührung ans Herz und an die Seele bringt, so gehet was in ihm auf, da wird ihm Gottes Wort lebendig. Wenn er denn hernach in der Bibel lieset, so ist es ihm, als hätte er sie vorhin nie gelesen, oder habe es doch nie zuvor so bedacht, denn es wird ihm darnach alles lebendig, und alle Buchstaben werden ihm gleichsam zu lauter Leben. Darnach siehet er erst, was er an der heiligen Schrift hat, und freuet sich über das edle lebendige Wort, darnach höret er gerne die Predigten, und schmecket die Freundlichkeit des Herrn, davon ihm
ver.

verkündiget ist; darnach siehet er erst, wie er zum Abendmahl des HERREN gehen soll; hernach weiß er erst, wie er sich seines Tauf=Bundes recht erfreuen soll. Summa, es gehet ein neu Licht und ein neu Leben da in seinem Herzen auf, welches sich über sein ganzes voriges Leben ausbreitet, ihm zeigt, was recht, und was unrecht, was Finsterniß, und was Licht sey.

Da nun dis die Sache ist, die eigentlich in dem Feste soll gehandelt werden, wie bereit sollt ihr denn seyn, wie sollt ihr euch dazu schicken! Ach! ja! Höret's doch alle, die ihr hie gegenwärtig seyd, gebet doch dieses Fest recht dem lieben Gott, ja gebet ihm doch recht euer Herz an diesem Fest, und laßt ihn einen freyen Eingang in eure Seelen finden. Denn sehet, das bietet er euch an, der HErr JEsus stehet in diesem Fest bey dem Brunnen der lebendigen Wasser, und rufet einem jeden zu: Wenn dich dürstet, so komm und nimm die lebendigen Wasser. Es ist ihm damit nicht genug, daß die Leute in die Kirche gehen, die

E 6

Pre.

Predigten hören, daheim etwas lesen, oder Morgen- und Abend-Segen beten. Mein! sondern er saget selbst: Wenn dich dürstet, so komm und nimm die lebendigen Wasser. Er will kurz um die lebendigen Wasser einem jeden geben, er meynts besser mit einem, er will einen damit nicht abspeisen, daß man nur etliche Predigten hören soll, die man darnach wieder vergisset, sondern er will das Herz erfüllen mit seiner Liebe, mit dem Leben, das aus Gott ist, mit seiner Gnade, und mit seiner Freundlichkeit, will sich selbst in seiner Freundlichkeit und Gotseligkeit zu schmecken, und zu empfinden geben, wie solches das Evangelium am ersten Pfingst-Tage lehret, da es heist: Wir wollen zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Sehet, das ist es, ihr Lieben, die heilige Drey-Einigkeit will zu euch kommen, Vater, Sohn und Heiliger Geist, und euch zu seinem Tempel und zu Wohnungen Gottes machen. Sehet! darauf ist es angefangen, das soll das rechte Pfingst-Fest seyn. Und wie

wie nun am Pfingst-Fest der H. Geist er-
lant ward an denen feurigen Zungen;
also ist damit zu erkennen gegeben, daß
unsere Herzen sollen feurig seyn, und
brennen im Lobe Gottes, wenn der Hei-
lige Geist auch zu uns kommen und uns
zu Tempeln Gottes machen werde.

Mercket aber über alles, was ge-
saget ist, daß unser Heyland hinzu sezet:
Umsonst! O! ein schönes Wort, das
mehr werth ist, als alle Edelgesteine, als
alles Gold und Silber in der ganzen
Welt, und daß diß Wort dem lieben
Heyland nicht entfahren sey, da ers zum
erstenmal gesaget im 21. Cap. v. 6. Ich
will dem Dürstigen geben von dem
Brunn des lebendigen Wassers
umsonst, das sehen wir daraus, da
ers ietz zum andernmal saget: Wer da
will, der nehme das Wasser des Lebens
umsonst. Das ist es, was auch
schon vorher gesaget war Cap. 55. Jes.
Wohlan! alle, die ihr durstig seyd,
kommet her zum Wasser, und die
ihr nicht Geld habt, kommet her,
kaufet und esset, kommet her und
E 7 kauf=

Kaufet ohne Geld, und umsonst, bey-
de Wein und Milch. O! das ist, sa-
ge ich, ein schönes Wort! Denn mit dem
Worte begegnet unser Heyland allen
denen, die da sprechen: Ja wie gerne
will ichs auch, aber ich bins gar unwür-
dig. Höre! unser Heyland spricht: ich
will dir umsonst geben, ich verlange
nicht, daß du mir den Zins deiner eigenen
Würdigkeit dargebest, sondern umsonst
gebe ich dir. Die Gnade wäre nicht
Gnade, wenn ich dir dieselbe nicht ganz
umsonst gäbe, wenn es auf einige Wei-
se nicht umsonst wäre, so wäre es auf
keine Weise Gnade, wie Paulus inson-
derheit in der Epistel an die Römer im
dritten und vierten Capitel saget: und
so an andern Orten mit grossem Nach-
druck diese Sache treibet, auf daß Je-
su Christo alle Ehre im Wercke der Se-
ligkeit gegeben werde, und sich da nichts
einmische von irgend einiger Würdig-
keit, die der Mensch dem Heylande
vorhalten kan, gleich als ob er selbst
auch etwas dazu gethan hätte. Ja man-
cher Mensch, wenn er dieses höret, möch-
te

te sagen: Ach wer nur nicht so greulich
in Sünden gelebet hätte, aber ich hab
gar zu arg gemacht, detestanda facinora
commisi, ich habe greuliche Schand-
thaten begangen, also darf ich mich nicht
melden. Umsonst, spricht unser Hey-
land, es können keine Sünden so groß,
und keine Sünden so schrecklich seyn,
die dieser Gnade nicht werth wären, es
liegt nur daran, daß der Mensch seine
Sünden erkenne, daß er ihm selbst nicht
schmeichle, daß er nicht als ein Heuch-
ler komme, sondern daß er von Herzen
durstig sey nach dem Wasser des Lebens,
daß er gerne wolle, daß ihm Iesus
Christus aus seinen Sünden helffe und
ihn errette. Siehe! da heißt: umsonst!
umsonst! da heißt hernach: Es ist kein
Unterscheid sondern es soll seyn *dwgody*,
umsonst, als ein Gnaden-Geschenke,
er will es schencken. Der nehme das
Wasser des Lebens, als ein pur lau-
teres Gnaden-Geschenke an. Mit
dem Worte werden alle Anfechtungen
zurück geschlagen, alle Blödigkeit auf-
gerichtet, und in Freudigkeit des Glau-
bens

bens verwandelt, weils heißt Umsonst; Hierin liegt die rechte Keuschheit und Reinigkeit eines gläubigen Herzens, welches dem Geheimniß der Rechtfertigung und der Seligkeit nichts von irgend einigem menschlichen Verdienst, von irgend einiger Creatürlichen Würdigkeit, von einigem menschlichen Ruhm, oder einiger menschlichen Beschaffenheit einmischet, sondern welches allein dem himmlischen Vater vorhält das Blut unsers HErrn Jesu Christi, der ihn geliebet, und gewaschen hat mit seinem Blut von allen seinen Sünden, und die Seligkeit, als ein pur lauterer Gnaden-Geschencck von der Hand Jesu Christi empfähet. Siehe! das ist die wahre Keuschheit des Glaubens, da der Sünder nun nicht ansiehet, in was für Sünden er gesteckt, wie unwürdig er sey; und derselbe, der bishero in äußerlicher Gerechtigkeit gelebet, nicht ansiehet, wie gerecht er gewesen sey, wie sehr er sich vor Sünden in Vergleichung anderer Menschen gehütet habe; da auch derselbe, der bishero sich schon bekehret hat zu Christo,

sto, und durch ihn gerecht worden ist, nun nicht darauffsiehet, was er nachhero für Gutes gethan habe, und wie er die Gnade Gottes so fruchtbar habe werden lassen in seinem Herzen: sondern, da das Herze eines gläubigen Kindes Gottes sich als ein Auge, das nichts vertragen kan von einigem Staube oder Sand, rein hält von alle dem, was sich einmischen will in irgend einige Anmassung einiger Gerechtigkeit vor Gott, damit Jesus Christus allein allen Ruhm behalte, daß er der Seligmacher sey. Also spricht denn der Sünder: Freylich ist wahr, ich war ein grosser Sünder, freylich ist wahr, daß ich tausendfältig die Hölle verdienet habe, und nun schon lange in der Hölle gewesen wäre, wenn Gott mich hätte wollen in seinem Zorn hinraffen; freylich ist wahr, daß ich nicht die geringste Würdigkeit auch ietzt, indem ich dieses sage, an mir finde; aber auch das, daß ich mein Elend bereuen muß, macht mich nicht würdig. Denn mag auch einen Dieb dieses wohl würdig machen, daß er sichs reuen läffet? Wemns ihn gleich reuet,

reuet, daß er gestohlen hat, ist nicht seine Sünde und Schande des Diebstahls dennoch eben dieselbe? Also mag das den Menschen nicht würdig darstellen, sondern das ist bloß die Ordnung, die Gott vorgeschrieben hat, in welcher er allein fähig wird der Gnade, die aber dem Menschen keine Würdigkeit giebet; denn der Mensch findet sich also selber, und muß sich selber also vor Gott darstellen, ja würde wider sein eigen Gewissen reden, wenn er anders sagte: Er findet sich als einen, der aller Strafen werth sey, und da er nichts findet an sich selbst, so stellet er sich auch seinem Heylande so dar: Siehe! ich empfangе umsonst, ich nehme umsonst das Wasser des Lebens; es ist wahr, ich hätte verdienet, daß du mich von dem Erdboden hinweg rafftest, daß ich aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet würde. Aber siehe! du wilst mir nun erst die Thüre recht aufthun zu dem Leben der unendlichen Ewigkeit. Siehe! du wilst mir nun das Paradies aufthun, daß ich da eingehen soll, und mit dir in ewiger Freude

de

de und Wonne leben; das Leben, das ich hier habe gehabt, ist kein Leben zu nennen. Aber siehe! nun ich zu dir komme, HErr Jesu, nun erfahre ich erst recht, was das rechte Leben sey, nemlich das Leben, das ewig ist, solch Wasser des Lebens giebest du mir umsonst, du versiegeltst die Vergebung der Sünden, Leben und ewige Seligkeit in meinem Herzen, und das lauter und umsonst. Wer bin ich, HErr Jesu! ich elender Mensch, ich arme sündliche Made, daß ich ewig bey dir leben soll, unter den Cherubinen und Seraphinen? Wer bin ich, daß ich ewig bey dir hausen soll? Wer bin ich, daß ich deine Seligkeit sehen soll, ohne alles Ende? Wer bin ich, daß du mich zu deinem Erben deiner Herrlichkeit immer und ewiglich haben wilt? Siehe, das alles schencktest du mir umsonst, ich habe nichts darzu gethan, sondern du bist kommen in meinem Elende. Du sahst mich in meinem Blute liegen, und da du mich in meinem Blute so liegen sahest, als du vor mir übergingest, sprachst du zu mir:
Du

Du solt leben. Du hast mir solches aus Gnaden geschencket, dir dancke ich es. Sehet, das, das soll ein jeder von euch nun in sein Herze und in seine Seele nehmen.

Nun der HErr hats an seiner Gnade nicht fehlen lassen, sondern er hat euch in dieser Stunde bereits so viel sagen lassen, als euch zu eurer Vorbereitung, und nicht alleine zu eurer Vorbereitung zum Fest, sondern zur Vorbereitung zum ewigen Leben möchte nöthig seyn. Aber selig seyd ihr, so ihr dis annehmet, alle, die ihr dieses höret! Glaubet nur, daß ich nicht ohne Durst nach euren Seelen an diesen Ort für diesmal kommen bin, sondern es ist mir warlich zu thun um eure Seelen, dieselben dem HErrn JEsu zuzuführen, wolte nicht gerne einen unter euch allen zurück lassen; darum ist euch für diesmal so nahe gebracht. Sehet, ich werde euch alle wieder sehen an jenem Tage vor dem Tribunal oder Richter. Stuhl Christi. In welcher Gestalt, das wird sich dermaleins finden, obs in seliger oder unseliger Gestalt sey, das

das wird sich zeigen. Aber sehet, wie selig wäret ihr nun, so ihr ein Tröpflein der lebendigen Wasser in euch nähmet, und als ein Wort des Lebens in euch fassetet, und iest die Gnade Gottes so in euch es lieffet durchwircken, daß ihrs nicht wieder fahren lieffet. Sehet, das wäre auch der Weg zu eurem ewigen Heyl, daß niemand unter euch verloren, sondern ein jeder unter euch selig würde. Jedoch gebe ich euch den treuen Rath: lasset es nicht bey dem Wort, das ihr iezo gehöret habt, auch nicht so ferne, daß ihr meynet, daß ihr dieses Wort woltet wohl bewahren. Bedienet euch doch fein dieser Feyer-Tage, und gedencket, daß die Feyer-Tage gleichsam rechte Erndte-Tage sind. Nun erndtet wohl, nun sehet eure Sichel wohl an, und schneidet recht ein, nun laßt es fein recht angehen, daß ihr eure Herzen lasset aufmercksam seyn in diesen Tagen. Frühe, wenn ihr eure Augen aufschlaget, so lasset eure Herzen und euren Willen auf Jesum Christum gerichtet seyn. So bald als ihr erwachet, so sprecht: Siehe! hie bin ich, ach Herr!

ich

ich komme, ich will, laß mich nehmen;
 Gnade um Gnade, laß mich nehmen
 vom Wasser des Lebens umsonst. Also
 lasset euer Gebet immer mit den Predig-
 ten verknüpfet seyn, und wiederholet
 das in euren Herzen, was ihr hören
 werdet, und wiederkäuet dasselbe allezeit
 beständig in euren Herzen und in euren
 Seelen. So bringet diese Tage zu, daß
 ihr doch einmal allen andern Gedancken
 Urlaub gebet, so viel immer möglich ist,
 und daß ihr in Einfältigkeit eure Herzen
 lasset überschwemmet werden mit der
 Gnaden-Fluth, daß ihr einmal recht
 möget geträncket werden, als ein Land
 des HErrn, damit ihr darnach so viel
 mehr möget dem HErrn eurem Gott
 Frucht bringen. Ach! wie wird der
 Nuß an euren Seelen so groß seyn.
 Nehmet doch die wahr, und laßt denn
 auch nicht wieder verschwinden, wenn
 das Fest vorbey ist, sondern lasset doch
 die Wasser des Lebens in euch immer
 grösser werden, bis es grosse Seen wer-
 den, und in das grosse Meer der Ewigkeit
 hinein fließen; also wirds auch geschehen,
 so

so ihr selbst dem guten Rath folget, der euch gegeben ist. Wie wünsche ich doch so herzlich, daß niemand unter euch ein Spötter und Verächter des Wortes seyn möchte; niemand, der unter die Füße träte; niemand, der es hie oder dahin auswerffe: niemand, der der verderbten Natur nachhienge, daß er das Wort verachte; niemand, der der Eigenliebe so viel Raum gebe, daß er denke, es sey das äußerliche Kirchen=gehen genug, sondern daß ein jeder nun in diesen Tagen sich auf das allergenaueste mit dem Herzen Jesu zu vereinigen suche. Ey ja! sehet fein an mit mir zugleich, lasset sehen mit mir, daß wir wahrhaftig mit dem HErrn Jesu vereinigt seyn, certiret mit einander süßiglich darum; vor Gott wirds offenbar seyn, wer sich am nächsten hinzu dringet, wer am meisten zu unserm Heyland mit Liebe, mit Gebet, mit Flehen komme, wer ihm am lieblichsten vorweine, und am herzlichsten anflehe, daß er seine Gnade, und das Wasser des Lebens ihm nicht versagen wolle. Das wird ein schöner Kampf seyn
vor

vor Gott, wie heilsam euren Seelen; wie werden sich die Engel Gottes darüber freuen, und wie wird die Gnade so groß seyn in der Ewigkeit, die alsdann sich über euch ausbreiten wird: denn wie ihr hie säet, auch wie ihr in diesen Tagen säen werdet, so werdet ihrs erndten in der Ewigkeit!

Gebet.

Du treuer und hochverdienter Heyland! Herr Jesu Christe, so laß denn das Wort, das icht verkündiget ist, ein Wort des ewigen Lebens seyn! Ach! Herr Jesu, herab mit dem Wasser des Lebens! hier sind Herzen, die es nöthig haben. Wir sind ja so sehr durstig, wir sind sehr bedürftig dieser Wasser des Lebens. Ach! ja Herr Jesu, erbarme dich über uns. Siehe, du hast uns gerufen, und siehe, wir sind durstig, wir kommen. Du hast gesagt: wer da will. Ach Herr! du hast ja geneiget unsere Herzen, daß wir wollen: so laß uns dann nehmen das Wasser des Lebens umsonst, icht und in diesen Tagen, und so lange wir leben in dieser Zeit, damit wir die ewige Seligkeit endlich sehen mögen, die du uns bereitet hast. Amen! Gib du es Herr Jesu um deiner unendlichen ewigen Liebe willen, Amen! Amen! Wircke du noch vielmehr in den Herzen, als du icht gewircket hast, indem dis Wort verkündiget ist, um deiner ewigen und unendlichen Liebe willen, Amen!